

Zu fett zum Wegrennen

Autor(en): **Swen [Wegmann, Silvan]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

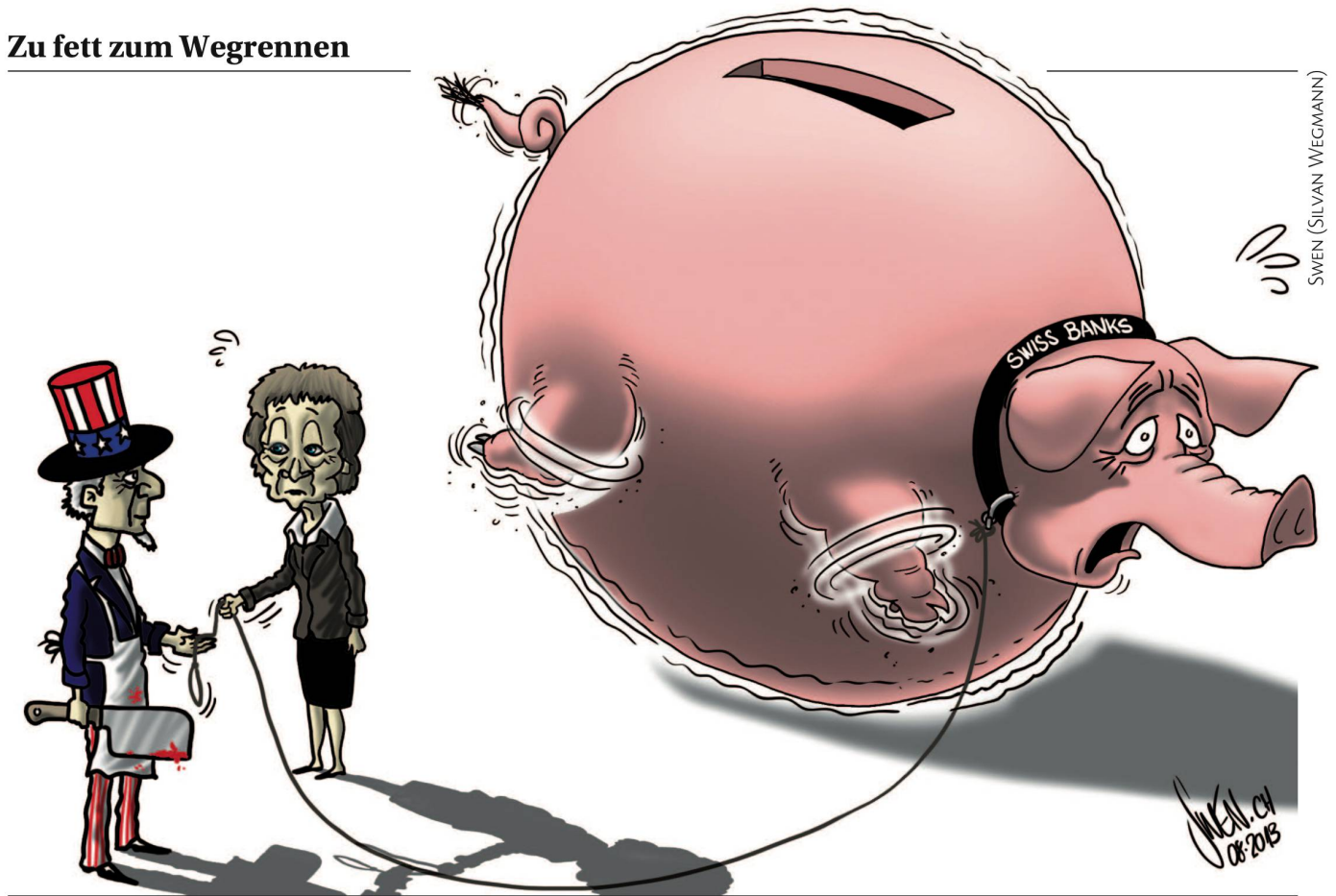
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu fett zum Wegrennen



SWEN (SILVAN WEGMANN)

Widmer Eveline ist «die Böse»

Eveline Widmer-Schlumpf ist in den USA aus einem Steuerwettbewerb als «Die Böse der Bösen» hervorgegangen. Offenbar hatten ihre amerikanischen Gegner die Bundesrätin unterschätzt und sich von ihr beim Steuerschlupflupf aufs Kreuz legen lassen. Widmer-Schlumpf setzte sich mit einem Hüftschwung an die Spitze. Den Schlussgang gewann sie mit einem Aufschlag, dem gefürchteten bündnerischen Augenaufschlag. Ihre Sponsoren waren vier Schweizer Banken, die für den Sieg bezahlen müssen. Dem Vernehmen nach handelt es sich dabei um den grössten Sponsoring-Betrag aller Zeiten. (rs)

Vor allem Reden geschwungen

Nachtrag zum 1. August: Am Nationalfeiertag sprachen landauf, landab zahlreiche Redner zur Festgemeinde. Auf mehr als der Hälfte aller Rednerpulte standen Politiker mit unterschiedlichem Bekanntheitsgrad: 55 % schon mal in der Arena gesehen, 45 % schon mal bei einer offiziellen Funktion ihrer Wirtschaftslobby gesehen, 35 % glaubt man schon mal irgendwo gesehen zu haben, 9 % tatsächlich einmal im Bundeshaus gesehen. Eine Statistik zu den Inhalten der An-

sprachen zeigt: Die grosse Mehrheit der Redner befasste sich mit Themen der Schweiz, über 75 % beschworen mindestens einmal den Volkshelden Tell. An der Spitze standen

Wortschatz

Pumpfel

Wer nach Sankt Petersburg reisen will, muss die Schweiz nicht verlassen; so lautet der deutsche Name für Bourg-Saint-Pierre. Weitere Ortschaften, deren deutscher Name kaum mehr in Gebrauch ist: Eriels für Airolo, Aschgunen (Ascona), Wifflisburg (Avenches), Bellenz (Bellinzona), Ösch (Château-d'Œx), Pias (Chiasso), Grissach (Cressier), Stäffis am See (Estavayer-le-Lac), Luggarus (Locarno), Iferten (Yverdon). Und zu guter Letzt: Pumpfel ist die kaum mehr verwendete Bezeichnung für Bonfol. MAX WEY



NEBIPEDIA

Referate mit dem Grundtenor, dass Banken zwar böse seien, wir sie aber dennoch brauchen. An zweiter Stelle standen Referate zur Zuwanderung, mit dem Grundtenor, dass Zuwanderer zwar böse seien, wir sie aber dennoch brauchen. Drittbeliebtestes Thema war der Grippe, mit dem Grundtenor, man brauche den Grippe zwar nicht, sollte ihn aber dennoch beschaffen. Praktisch alle Volksvertreter gaben Versprechen ab: So wurde unter anderem versprochen, die Jugendarbeitslosigkeit sei zu bekämpfen, indem man den Jugendlichen Arbeit gebe. Versprochen wurde auch die Verbesserung von Verbesserungen. Zahlreiche Politiker nutzten das Forum für Wahlversprechen: So verkündeten 69 % der Redner, dass es auch zu den nächsten Wahlen wieder Wahlversprechen geben werde. (rs)

Inferno auf der Datenautobahn

Falls Sie sich in den Sommerwochen auch gefragt haben, warum die Züge und Autobahnen so leer sind: 4,4 Mio. Schweizer sind täglich im Internet. Da stecken die! Die Datenautobahnen waren verstopft. Vor allem jene zwischen Lehrern und Schülern. Weil Hausaufgaben elektronisch so viel einfacher zu verteilen sind, nutzt der Lehrkörper